

Besprechungen

Stützpunktleiters zwischen 1933 und 1945 verraten, durchaus einiges an Fakten und Zusammenhängen hätte beitragen können. Auf eher unsicherem fachlichen Grund bewegt sich der Autor schließlich in manchen Passagen über das in der Tat hochkomplizierte Herrschaftssystem des Alten Reiches. Der Zehnte beispielsweise ging keineswegs generell an die Grundherren, Grund- und Ortsherrschaft sind zumal unter den zersplitterten Herrschaftsverhältnissen im deutschen Südwesten vor 1803/06 mitnichten identisch. Hochgerichtsbarkeit und Landeshoheit dürfen keinesfalls generell gleichgesetzt werden, und den Begriff Standesherrn sollte man nicht auf die Territorialherrscher des Alten Reiches, sondern lediglich auf die zu Beginn des 19. Jahrhunderts mediatisierten adligen Reichsstände anwenden, die in den neugebildeten Staaten verschiedene, durch die Wiener Bundesakte verbürgte standesmäßige und herrschaftliche Sonderrechte erhalten. Diese Einwände sollen indessen die beeindruckende Leistung des Heimatforschers *Max Hornstein* nicht schmälern, der für seinen Heimatort Waldbeuren und darüberhinaus für ganz Burgweiler ein Werk vorgelegt hat, das zumal mit der darin enthaltenen Familien- und Häuserchronik auch den Respekt des Fachmanns verdient und als wichtige Grundlage für eine spätere wissenschaftliche Aufarbeitung der Ortsgeschichte dienen kann.

Sigmaringen

Edwin Ernst Weber

Meinrad Häberle: Bei- und Hausnamen in Sigmaringendorf. Ein Beitrag zur Geschichte der Gemeinde. Sigmaringen: M. Liehners Hofbuchdruckerei GmbH & Co. Verlagsanstalt 1996. 136 S., 30 Abb.

Ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der Gemeinde Sigmaringendorf konnte Ende 1996 der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Nach der Ortschronik und noch vor dem umfassenderen, 1999 erscheinenden Heimatbuch über das »Dorf« beleuchtet das Buch *Meinrad Häberles* einen wesentlichen Teilaspekt der Sigmaringendorfer Sozialhistorie: Die Bei- und Hausnamen, die aus einem Dorfleben nicht wegzudenken sind, wurden die Menschen doch früher fast nie mit dem eingetragenen Familiennamen angesprochen, sondern meist mit Beinamen, schon allein, um die vielen »Häberles« und »Rebholzens« zu unterscheiden. Für den ehemaligen Kreiskämmerer des Landkreises Sigmaringen ist der vorliegende Band bereits die zweite Publikation. In seiner Erstlingsveröffentlichung hat der Autor nach der Pensionierung als intimer Kenner des Altkreises Sigmaringen sein Wissen und seine über lange Dienstjahre hinweg erworbenen Erfahrungen zu einer Verwaltungsgeschichte des Landkreises von 1925 bis zur Neugliederung 1972 zusammengefaßt; sie ist für den historisch Interessierten heute unentbehrlich.

In akribischer, langwieriger Arbeit hat er zu seinen eigenen Kenntnissen um die Sigmaringendorfer Häuser, ihre Bewohner und deren Geschichte(n) den Erfahrungsschatz der alteingesessenen, z.T. wie der Autor hochbetagten »Dorfer« gefügt. Weitere Ergänzungen erfuhr sein Werk durch Einsicht in amtliche Unterlagen sowie die Ortschronik.

Der Autor geht von Haus zu Haus durch das Dorf und stellt in alphabetischer Reihenfolge die Haus- und Beinamen und deren Herkunft vor. Dabei ergeben sich kuriose, lustige, ernste und feinsinnige Einblicke in das vergangene Leben der Dorfbewohner. Manch einer mag sich heute vielleicht nicht mehr gerne daran erinnern, wie die Familie zum Beinamen kam, hat doch der Großvater gerne mal ein Glas zuviel bestellt und dann den halben Ort unterhalten oder war der Vater etwas zänkisch. Meist leiten sich die Übernamen jedoch einfach von Berufsbezeichnungen oder Vornamen der Vorfahren her und sind überhaupt nicht ehrenrührig. Selbst wenn die Namen von einem unbequemen Familienmitglied stammen, kann man als »Dorfer« doch stolz sein, sich im Buch erwähnt zu sehen, zählt man dadurch doch zu den